

LINKS BL·BS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
155 · Ausgabe BL·BS · Juli 2015



Region Basel als Wirtschaftsstandort verteidigen

Region Basel als offenes Dreiland

Günther Verheugen bezeichnete die Region Basel kürzlich als ein «europäisches Juwel». Sie sei «eine wunderbare Verbindung von Geschichte und Modernität, von Tradition und Innovation, eine der wirtschaftlich stärksten, kulturell und landschaftlich attraktivsten Regionen Europas. Nicht auf sich selbst bezogen, sondern offen und kommunikativ». Die Anerkennung, welche das Dreiland für seine grenzüberschreitende, dynamische Entwicklung im Herzen Europas spürt, erfährt es in der Eidgenossenschaft selten. In Bern fällt der Nordwestschweiz eher ein Exotenstatus zu. Die Bezeichnung «offen und kommunikativ», welche Verheugen unserer Region zuschreibt, will nicht so richtig zur Schweiz passen. Obwohl – oder vielleicht gerade weil – die Nordwestschweiz in Sachen internationale Zusammenarbeit und Wirtschaftswachstum den anderen Regionen seit Jahren voraus ist, muss sie in Bern immer um die Anerkennung ihrer Leistungen und ihrer Anliegen kämpfen.

Probleme der Masseneinwanderungsinitiative

Seit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative hat diese Pro-



Eric Nussbaumer, Nationalrat SP BL



Beat Jans, Nationalrat SP BS

Die beiden Nationalräte sind bekannt als Energiespezialisten und Verfechter des Atomausstiegs. Sie setzen sich aber nicht nur in der Umwelt- und Energiekommission für die Anliegen der Region ein, sie spielen als Mitglieder der Ausserpolitischen Kommission (Nussbaumer) und als Mitglied der Wirtschaftskommission (Jans) auch eine wichtige Rolle bei wirtschaftspolitischen Weichenstellungen.

blematik zugenommen. Eine Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmung ohne gravierende Nachteile für die Nordwestschweiz ist nicht denkbar. Nicht weniger als 90 000 Nordwestschweizer Arbeitsplätze hängen an multinationalen, auf Handel und Innovation ausgerichteten Unternehmen. Werden die internationalen SpitzenforscherInnen zahlenmässig limitiert, leidet die Innovationskraft dieser Firmen, der Forschungs- und Entwicklungsstandort Region Basel wird schlagartig abgehängt. Und viele zuliefernde KMUs mit ihnen. Die Kontingentierung von Fachkräften und GrenzgängerInnen aus Europa stellt unsere auf Forschung und Innovation spezialisierte Grenzregion auf die Probe, wie kaum einen anderen Landesteil der Schweiz. Sie beraubt uns unserer Stärke. Damit aber nicht genug: Wenn wegen der Einschränkung der Personenfreizügigkeit die bilateralen Verträge mit der EU auch noch ins Rutschen kommen, wird unsere Region im Kern getroffen und gespalten.

Bilaterale erhalten!

Für uns ist klar, die Bilateralen dürfen nicht gefährdet werden. Die Herausforderungen sind schon so gross

genug. Der starke Franken belastet die Kleinbetriebe in der Grenzregion enorm. Hinzu kommt das Loch in der Bundeskasse, das mit der Unternehmenssteuerreform II aufgerissen wurde und mit der Unternehmenssteuerreform III trotz des Widerstandes der SP wohl noch vergrössert wird. Die Finanzierung von wichtigen Forschungs- und Bildungsaufgaben gerät dadurch ebenso unter Druck wie wichtige Infrastrukturprojekte für unsere Region. Eine Gefährdung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Europa als Folge der Masseneinwanderungsinitiative bringt das Fass definitiv zum Überlaufen und muss abgewendet werden. Wir setzen uns deshalb konsequent dafür ein, dass es zu einem neuen Volksentscheid kommt, der sicherstellt, dass die bilateralen Verträge erhalten bleiben. Der Austausch mit unseren Nachbarn darf nicht beeinträchtigt und unser Wirtschaftsstandort nicht gefährdet werden. Genauso werden wir uns für wachsende Investitionen in Forschung und Bildung und gegen Steuergeschenke einsetzen, die das Bundesbudget gefährden, damit unsere Region ihre Stärken behalten kann.